Dr. Seltsam, erschienen 1964, war Adams erste Kooperation mit dem Regisseur Stanley Kubrick. Die beiden arbeiteten beim Design eng zusammen und schufen ein filmisches Meisterwerk: Der War Room sollte eine Filmkulisse mit Kultstatus werden. Da Kubrick und Adam (im Bild rechts am Set) für diese düster-satirische Komödie logischerweise keine offizielle Beratung zur Innenausstattung von Behörden hatten, schufen sie ein genial fiktives Interieur. Wegen der Grenzen der Technik musste Adam die gewaltige Wand aus Monitoren mit Tausenden von Glühbirnen hinter Spanplatten ausstatten

ARCHITEKT DER TRÄUME

Auch wenn Ihnen der Name nichts sagt, das Schaffen des einflussreichsten Szenenbildners des 20. Jahrhunderts kennen Sie bestimmt. Seine Filmsets von *Goldfinger* bis *Dr. Seltsam* sind so berühmt wie die Stars selbst. Ian Christie traf Sir Ken Adam

„Bei *Dr. No* musste ich drei der größten Hallen der Pinewood Studios mit Sets ausstatten. Für Entwürfe fehlte die Zeit, und keiner sah mir über die Schulter. Statt der ganzen alten Materialien des Kulissenbaus wie Holz und Papier wollte ich völlig neue verwenden. Mein Team war enthusiastisch, doch wir gingen ein großes Risiko ein. Vier Tage vor Drehbeginn trafen Produzenten und Regisseur vom Außendreh in Jamaika ein – ich war vor Angst wie gelähmt."

Einen ängstlichen Sir Ken Adams kann man sich nur schwer vorstellen. Selbst mit 91 verströmt der berühmteste lebende Setdesigner, der Credits bei über 40 Filmen vorzuweisen hat, von den frühen Bond-Eskapaden bis zur zeittypischen Eleganz von *King George – Ein Königreich für mehr Verstand*, eine Aura der Selbstsicherheit. Wir treffen uns in seinem noblen Domizil im Londoner Knightsbridge, umgeben von Preisen, darunter zwei Oscars. Und er erinnert sich an das nervöse Warten 1962 auf die Verdikte des *Dr. No*-Regisseurs Terence Young und der bekanntlich knallharten Produzenten Cubby Broccoli und Harry Saltzman.

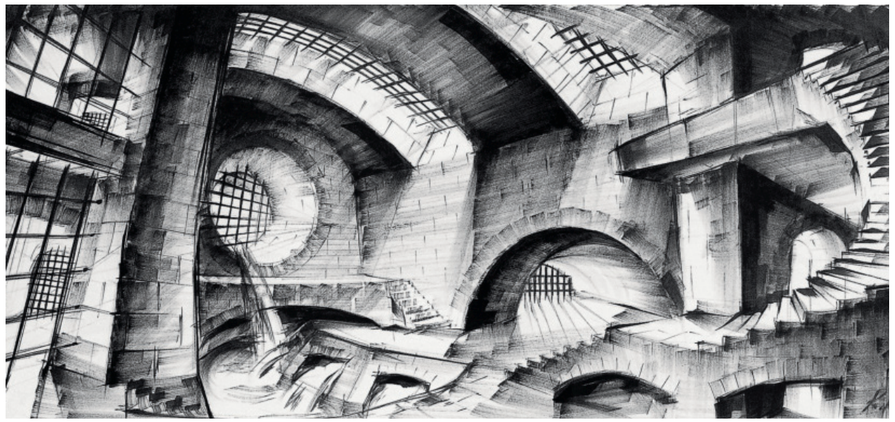
Er hätte sich keine Sorgen machen müssen, denn alle waren begeistert von den fantastischen Kulissen, die er für diesen ersten Bond-Schurken geschaffen hatte, auch wenn später herauskam, dass er das Budget um bescheidene 6.000 Pfund (10.000 US$) überschritten hatte. Kein Mensch – am wenigsten Adam, der lächelnd gesteht, Ian Flemings Romane nie gelesen zu haben – ahnte, dass Bond die langlebigste Serie der britischen Filmgeschichte werden sollte: Die 23. Folge, *Skyfall*, ist seit diesem Herbst im Kino. Adam schuf im Laufe von fast 20 Jahren das Design für sieben Bond-Filme und wurde fast so bekannt wie die Darsteller des 007, seiner exotischen Widersacher und gefährlichen Freundinnen.

Bei jedem Folgefilm noch einen draufzusetzen, war eine Aufgabe, die Adam genoss: „Es machte Spaß und fiel mir nicht schwer." Die Herausforderung bei seinem zweiten Bond, *Goldfinger* (1964), bestand darin, etwas zu gestalten, von dem jeder gehört, das aber niemand je beschrieben hatte: das Innere von Fort Knox, dem Lager der US-Goldreserve. Adam gelang es, den Bau in Kentucky aus der Luft zu inspizieren – „sehr öder 1920er Jugendstil" –, und als er die Abschirmanlagen mit ihren Maschinengewehren und Lautsprechern beschreibt, denke ich an Adams eigene Kriegserlebnisse als Kampfpilot. Doch das Innere von Fort Knox, das selbst der US-Präsident nie gesehen hat, war zwangsläufig reine Spekulation. Adam entwarf eine „Kathedrale aus Gold", und bis heute erinnert er sich gern an die Speziallackierung, die die Barren „echter" wirken ließen als echtes Gold.

Dieser Trompe-l'œil-Effekt verdeutlicht die wichtigste Aufgabe eines Szenenbildners: „das Publikum zu täuschen, aber mit Stil." Ziel ist es, selbst dann ein Gefühl von Authentizität zu erzeugen, wenn kaum ein Zuschauer auf Erfahrungen zurückgreifen kann – besonders bei Bond-Filmen. Da Flemings Romane fast keine Details zu den Schauplätzen für die Abenteuer seines Helden boten, hatte der Set-Designer nicht nur die Freiheit, sondern auch die Pflicht, plausible Fantasien zu kreieren. Und da im Zuge des Welterfolgs der Reihe Ambitionen und Budgets wuchsen, kreierte Adam in zunehmend großem Stil mit zunehmend üppigen Budgets.

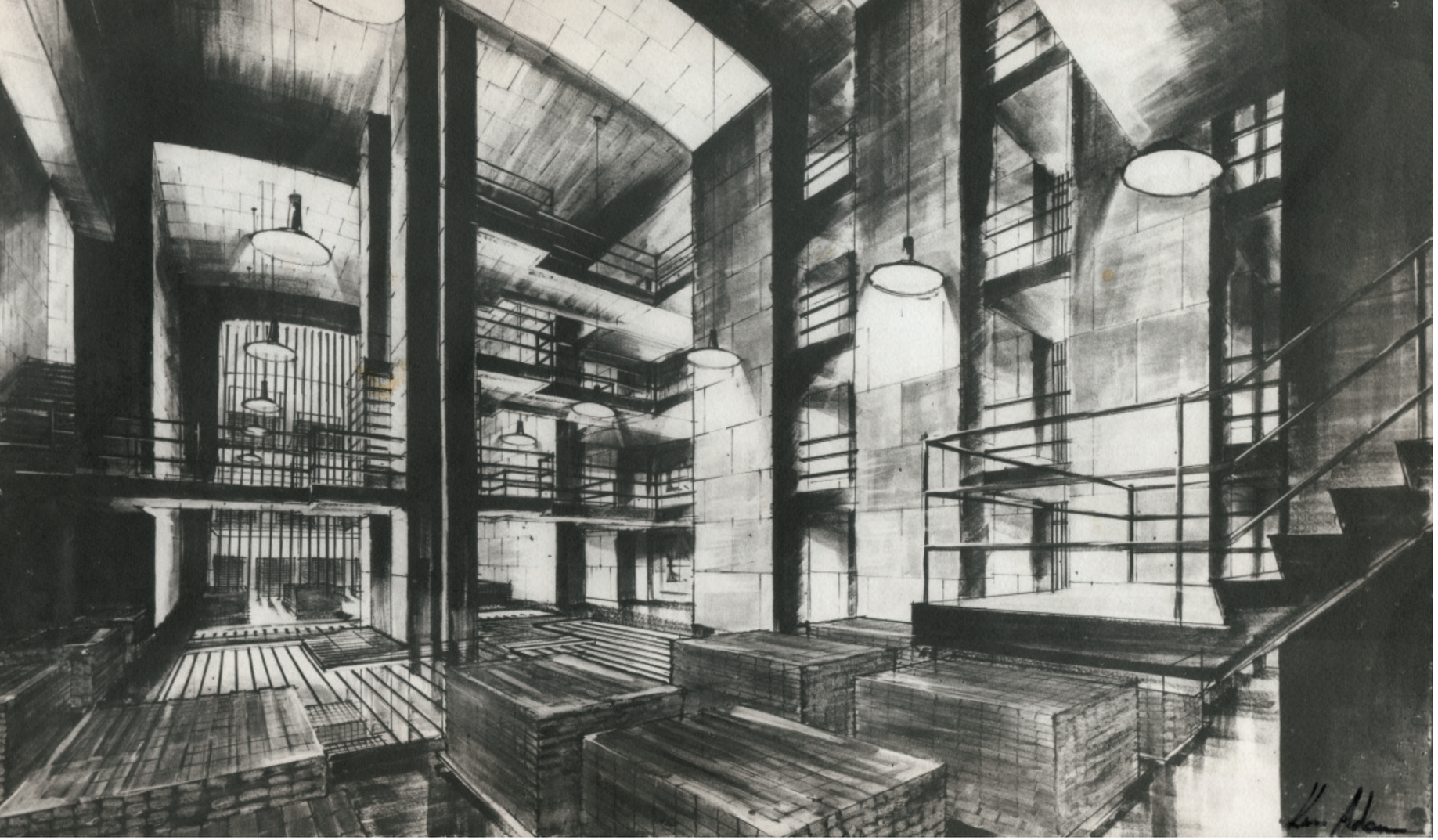
„Ich konnte immer Experten zu Rate ziehen", erklärt er. Bei *Der Spion, der mich liebte* (1977) „kannte ich Colin Chapman (den Gründer von Lotus), und ich sprach mit Leuten in den USA, die Mini-U-Boote bauten – und dafür sorgten, dass der Lotus Esprit tatsächlich unter Wasser funktionierte." Für seinen letzten Bond-Film, *Moonraker* (1979), dessen Bösewicht von einer Raumstation aus die Weltherrschaft plant, „war ich einige Zeit bei der NASA."

Adams Sets für *Moonraker* reichten von einer im brasilianischen Urwald gelegenen Kommandozentrale im Maya-Stil bis zum Space Shuttle, das einen von riesigen Raketen-Abluftrohren dominierten



Als *Tschitti Tschitti Bäng Bäng*, das Kinderbuch des Bond-Schöpfers Ian Fleming, 1968 verfilmt wurde, beauftragte man Adam mit der Gestaltung der Sets sowie des berühmten Flugautos – eine Kreuzung aus Rolls-Royce und Bugatti – und eines funktionierenden Zeppelins. Seine Entwürfe (rechts) für die unterirdischen Verliese, wo die Kinder Vulgarias sich vor dem Kinderfänger verstecken, machen Anleihen bei den Radierungen labyrinthischer Kerker von Piranesi, dem italienischen Künstler des 18. Jahrhunderts. Gegenüberliegende Seite: Sir Ken Adam, fotografiert Anfang des Jahres in seinem Londoner Domizil

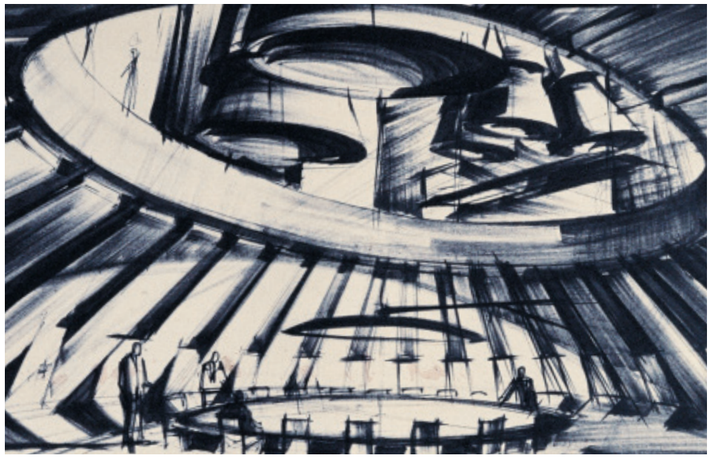
FOTOS: KEN ADAM DESIGNS THE MOVIES: JAMES BOND TO BEYOND™, CHRISTOPHER FRAYLING, THAMES AND HUDSON DESIGN-SKIZZEN: © KEN ADAM PORTRÄT: HENRY BOURNE FILM-STANDFOTOS: MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON MGM STUDIOS/MOONRAKER © 1979 DANJAQ, LLC & UNITED ARTISTS CORPORATION. ALLE RECHTE VORBEHALTEN GOLDFINGER © 1964 UNITED ARTISTS CORPORATION & DANJAQ, LLC. ALLE RECHTE VORBEHALTEN



Tschitti Tschitti Bäng Bäng (1968) als unterirdische Grotte entwarf, in der die Kinder Vulgarias von ihren Eltern vor dem Kinderfänger versteckt werden.

Über Tage konnte Adam ein echtes Schloss benutzen, das märchenhafte Neuschwanstein aus dem 19. Jahrhundert. Doch alles andere musste in seinem geliebten Studio kreiert werden. „Es war eine meiner schwierigsten Aufgaben, ein Auto des frühen 20. Jahrhunderts zu entwerfen, das auch sexy war."

Adams Favorit ist zweifellos der War Room für Stanley Kubricks *Dr. Seltsam* von 1964, einer apokalyptischen schwarzen Komödie, die mit der atomaren Vernichtung endet. Nach drei Wochen Arbeit am Design bestand der notorisch anspruchsvolle Kubrick darauf, alles zu verwerfen und von vorn anzufangen. „Er stand beim Zeichnen hinter mir und sagte: ‚Ja, ein Dreieck ist die stärkste geometrische Form. Können wir Beton haben, auf dem Tisch grünen Filz und darüber einen frei schwebenden Lampenring?' Wir haben es an vielen Abenden gemeinsam ausgetüftelt."



Wie bei *Dr. Seltsams* War Room bestand Adams Herausforderung bei den Bond-Filmen darin, mit wenigen Anhaltspunkten eine überzeugende visuelle Welt zu kreieren; Flemings Bond-Romane enthielten kaum Beschreibungen der Schauplätze. Das Innere von Fort Knox, wie im Film *Goldfinger* von 1964 zu sehen (ganz oben und rechte Seite oben), ist in Wirklichkeit streng geheim, doch Adams Set ist so glaubhaft wie dramatisch. Die Abgaskammer des Space Shuttles (oben und links) aus *Moonraker* (1979) diente auch als Konferenzraum. Obwohl das Set in voller Größe gebaut wurde, war die Startrampe des Shuttles ein Modell und gehörte zur riesigen Raumstation, die Adams größtes und ehrgeizigstes Projekt bleiben sollte

Konferenzraum beherbergt. Sie nahmen die drei größten Filmstudios Frankreichs in Beschlag, wo die Produktion aus Steuergründen ihren Sitz hatte, und zunächst gab es Streit mit den Gewerkschaften. „Am Ende der Dreharbeiten waren sie sehr stolz auf ihre Leistung, weil sie eine Raumstation gebaut hatten." Adam erinnert sich, dass sein unerschrockener Kulissenbauer in einem Interview einmal prahlte: „Was immer er zeichnet – ich kann es bauen."

Anders als einige Filmdesigner, die möglichst realistisch bauen wollen, war Adam inspiriert von den Großen Hollywoods, William Cameron Menzies und Cedric Gibbons. „Sie lehrten mich, keine Angst zu haben, und so verbesserte oder stilisierte ich die Realität, wann immer es möglich war." Vor dem Krieg hatte er Architektur studiert und wurde danach Bauzeichner. „Irgendwann begriff ich, dass ich mich vom Reißbrett befreien und freier arbeiten musste", und das war der Beginn der kühnen Entwürfe, für die er berühmt wurde. Inspiration fand er sowohl bei den deutschen Bauhaus-Designern der 1920er Jahre – „sie waren so modern und aufregend, nutzten neue Materialien und ein neues Raumgefühl" – bis zu klassischen Künstlern wie dem italienischen Grafiker des 18. Jahrhunderts, Giovanni Battista Piranesi. Dessen *Imaginäre Kerker* standen Pate für das Labyrinth aus Treppen und Bögen, das Adam in

Wie sich zeigte, war nichts an diesem gespenstisch plausiblen Set leicht zu bewerkstelligen. „Ich wollte einen glänzend schwarzen Boden, wie ich es in Fred Astaire-Musicals gesehen hatte ..." Und für die riesigen Monitore mit der Karte von Russland und den Positionen der Bomber „wollte Stanley keine 16-mm-Projektion, wo immer was schief gehen kann, also baute ich für die Bildschirme mit Fotopapier ausgekleidete Sperrholzkästen, die klimatisiert werden mussten."

Das Ergebnis war jedoch so überzeugend, dass Ronald Reagan kurz nach seiner Wahl zum US-Präsidenten verlangte, den War Room zu sehen – und dann erfuhr, dass er nur auf der Leinwand existiert hatte, dank der Fantasie dieses großen Impresarios unserer Träume, Ken Adam. Seine Philosophie ist entwaffnend simpel: „Ich fand die Realität langweilig und dachte, wenn ich den Zuschauern etwas Unerwartetes böte, würden sie es genießen." Danke, Sir Ken, das haben wir, fast das letzte halbe Jahrhundert lang.✦